

# Vier Stimmen, ein Konzert

Carl Menger  
Ludwig von Mises  
Friedrich August von Hayek  
Murray N. Rothbard

AUSGEWÄHLT UND EINGELEITET VON  
MICHAEL VON PROLLIUS



## INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung.....	3
<b>Carl Menger.....</b>	<b>6</b>
<b>Ludwig von Mises.....</b>	<b>12</b>
<b>Friedrich August von Hayek.....</b>	<b>19</b>
<b>Murray N. Rothbard.....</b>	<b>26</b>
Zur Arbeit des Freiheitswerks.....	33

© Freiheitswerk

Creative Commons-Lizenz Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0

Postfach 080612

10006 Berlin

[freiheitswerk.org](http://freiheitswerk.org)

Dr. Michael von Prollius ist Historiker, Ökonom und Publizist. Beim Freiheitswerk zeichnet er verantwortlich für den Themenbereich "Geld und Geldpolitik". Er veröffentlicht regelmäßig Beiträge in verschiedenen Medien und dem von ihm gegründeten Forum Ordnungspolitik.

## **EINLEITUNG**

### *Freiheit*

Freiheit ist für die Entwicklung jedes einzelnen Menschen wie für die ganze Gesellschaft ein lebensentscheidender Wert. Freiheit besitzt einen zeitlos faszinierenden Klang. Erst Freiheit ermöglicht die Entfaltung des persönlichen Potenzials. Ohne Freiheit verkümmern Menschen – auf Pfaden der Abhängigkeit und Knechtschaft. Zugleich wird Freiheit in Deutschland relativ gering geschätzt. Freiheit rangiert hinter Gleichheit und Sicherheit, die zusammen genommen auch unter „sozialer Gerechtigkeit“ firmieren. Im „Economic Freedom Index Report 2012“ belegt Deutschland nur noch Rang 31 von 144 Ländern, nach der Schweiz (4), Finnland (9), Katar (17) und Montenegro (28). Im Report von 2013 schafft es Deutschland auf Rang 19.

### *Leben in Freiheit*

Was gehört zu einem Leben in Freiheit dazu? An erster Stelle steht der Schutz von Leib, Leben und Eigentum. Sicherlich persönliche Wahlfreiheit, freiwilliger Tausch durch Märkte koordiniert, Marktzugangsfreiheit und Wettbewerb in allen Lebensbereichen. Was ist für Sie wichtig?

### *Vier Freiheitstheoretiker*

Carl Menger, Ludwig von Mises, Friedrich August von Hayek und Murray N. Rothbard gehören zu den herausragenden Freiheitsdenkern. Carl Menger hat die „Österreichische Schule der Nationalökonomie“ begründet und unsere Sicht auf wirtschaftliche Entwicklungen auf eine neue Grundlage gestellt. Ludwig von Mises zählt als Vertreter der nächsten Generation zu den größten Ökonomen und Sozialphilosophen des 20. Jahrhunderts; er hat mit seltener Prinzipientreue die Freiheit unter widrigen Umständen verteidigt, das zwangsläufige Scheitern des Sozialismus aufgezeigt und so vielen Gründervätern und Patenonkeln der Sozialen Marktwirtschaft den rechten Weg gewiesen. Der Nobelpreisträger Friedrich August von Hayek hat seine Auszeichnung in erheblichem Maße seinem geistigen Vater – eben Mises – zu verdanken und nicht nur zu zeitlosen Erklärungen von Wirtschaftskrisen beigetragen, sondern auch eine Verfassung der Freiheit entworfen. Murray N. Rothbard hat die Idee der Freiheit am weitesten und konsequentesten gedacht. Sein Werk bildet auch wirtschaftshistorisch und geldpolitisch ein Fundament für viele Freunde der Freiheit.

### *Vier Stimmen ein Konzert*

Diese kleine Freiheitsbroschüre möchte zur Beschäftigung mit

Freiheit anregen – unabhängig davon, ob es sich um eine erste bewusste Begegnung mit der Idee und den Werten der Freiheit handelt oder um eine Reunion von Freiheitsfreunden. Die vier nachfolgend erklingenden Stimmen verbindet eine „österreichische“ Klangfarbe, dabei haben alle Freiheitsdenker ihre individuelle Tonhöhe. Dennoch gilt: vier Stimmen - ein Konzert.

Michael von Prollius

## CARL MENGER

*1840-1921, Nationalökonom und Begründer der „Österreichischen Schule der Nationalökonomie“, Professor in Wien, Lehrer des Kronprinzen Rudolf, Auslöser des Methodenstreits mit der „Historischen Schule“, Begründer der österreichischen „Grenznutzenschule“.*

### *Volkswirtschaftslehre als Lehre des Handelns*

„Die theoretische Volkswirtschaftslehre beschäftigt sich nicht mit praktischen Vorschlägen für das wirtschaftliche Handeln, sondern mit den Bedingungen, unter welchen die Menschen die auf die Befriedigung ihrer Bedürfnisse gerichtete vorsorgliche Tätigkeit entfalten. Die theoretische Volkswirtschaftslehre verhält sich zu der practischen Tätigkeit der wirtschaftenden Menschen somit nicht anders, als etwa die Chemie zur Tätigkeit des practischen Chemikers ...“<sup>1</sup>

### *Vermögen als Fähigkeit Bedürfnisse zu befriedigen*

„Das Vermögen ist demnach wohl ein Maßstab für den Grad der Vollständigkeit, mit welcher eine Person ihre Bedürfnisse im Vergleiche mit andern Personen, die unter gleichen Verhältnissen ihre wirtschaftliche Tätigkeit entwickeln, befriedigen kann, aber durchaus nicht ein absoluter Massstab derselben,

---

<sup>1</sup> Carl Menger: Grundsätze der Volkswirtschaftslehre, Wien 1871, IX.

denn die höchste Wohlfahrt aller Individuen und der Gesellschaft wäre dann erreicht, wenn die der Gesellschaft verfügbaren Güterquantitäten so gross wären, dass Niemand eines Vermögens bedürfte.“<sup>2</sup>

*Tauschen dient der beidseitigen Besserstellung*

„Fassen wir das Gesagte zusammen, so ergibt sich als Resultat unserer bisherigen Untersuchung: dass das Princip, welches die Menschen zum Tausche führt, kein anderes ist, als dasjenige, dass sie bei ihrer gesammten ökonomischen Thätigkeit überhaupt leitet, d. i. das Streben nach der möglichst vollständigen Befriedigung ihrer Bedürfnisse. Die Lust, welche die Menschen bei dem ökonomischen Austausch von Gütern empfinden, ist aber jenes allgemeine Gefühl der Freude, welches die Menschen empfinden, wofern durch irgend ein Ereigniss für die Befriedigung ihrer Bedürfnisse besser vorgesorgt wird, als dies ohne den Eintritt desselben der Fall gewesen wäre.“<sup>3</sup>

„Ein ökonomischer Tausch trägt, wie wir sahen, zur besseren Befriedigung menschlicher Bedürfnisse und zur Vermehrung des Vermögens der Tauschenden eben so wohl bei, als die phy-

---

<sup>2</sup> Ebenda, 71f.

<sup>3</sup> Ebenda, 159

sische Vermehrung der ökonomischen Güter und alle jene Personen, die ihn vermitteln, sind deshalb – immer vorausgesetzt, dass die Tauschoperationen ökonomische sind – ebensowohl productiv, als die Ackerbauer und Fabrikanten, denn das Ziel aller Wirthschaft ist nicht die physische Vermehrung der Güter, sondern die möglichst vollständige Befriedigung der menschlichen Bedürfnisse und zur Erreichung dieses Zieles tragen die Handelsleute nicht minder bei, wie jene Personen, welche man bis lange, von einem höchst einseitigen Standpunkte aus, ausschliesslich die productiven nannte.“<sup>4</sup>

#### *Wettbewerb sorgt für Wirtschaftlichkeit*

„Die Concurrrenz führt denn auch zu der Production im Grossen mit ihrer auf viele kleine Gewinne gerichteten Tendenz und ihrem hohen Grade von Wirthschaftlichkeit, denn je geringer der Gewinn bei den einzelnen Gute, um so gefährlicher wird jeder unökonomische Schlendrian, und je heftiger die Concurrrenz, um so weniger möglich der gedankenlose Fortbetrieb der Geschäfte nach altgewohnten Methoden.“<sup>5</sup>

---

<sup>4</sup> Ebenda, 171

<sup>5</sup> Ebenda, 211f.



*Geld ist eine menschliche Entdeckung*

„Das Geld ist keine staatliche Erfindung, nicht das Product eines legislativen Actes und die Sanction desselben Seitens der staatlichen Autorität ist demnach dem Begriffe des Geldes überhaupt fremd. Auch die Existenz bestimmter Waaren als Geld hat sich naturgemäss aus den ökonomischen Verhältnissen herausgebildet, ohne dass die staatliche Einflussnahme hiebei erforderlich gewesen wäre.“<sup>6</sup>

*Geld ist kein Wertmaßstab, sondern hilfreiches Tauschmittel*

„Fassen wir das Gesagte zusammen, so gelangen wir zu dem Schlusse, dass die zum Gelde gewordene Waare, wo immer in den Eigenthümlichkeiten derselben begründete Hindernisse dem nicht entgegenstehen, zwar zugleich diejenige ist, in welcher die den practischen Zwecken der wirthschaftenden Menschen entsprechenden Schätzungen, sowie die Anlage der Tauschvorräthe am zweckmässigsten vorgenommen werden können, und das Metallgeld, (welches die Forscher auf dem Gebiete unserer Wissenschaft stets zunächst im Auge haben, wenn sie vom Gelde im Allgemeinen sprechen,) diesen Zwecken auch thatsächlich in hohem Grade entspricht. Eben so

---

<sup>6</sup> Ebenda, 259

sicher scheint es uns aber auch, dass dem Gelde als solchen nicht die Function als „Werthmassstab“ und „Werthbewahrer“ zugeschrieben werden darf, denn dieselben sind lediglich acci-  
dentieller Natur und nicht bereits in dem Begriffe des Geldes  
enthalten.“<sup>7</sup>

*Volkswirtschaft ist Sozial-, nicht Naturwissenschaft*

„Die bisherigen Versuche, die Eigenthümlichkeiten der natur-  
wissenschaftlichen Methode der Forschung kritiklos auf die  
Volkswirtschaftslehre zu übertragen, haben denn auch zu den  
schwersten methodischen Missgriffen und zu einem leeren  
Spiele mit äusserlichen Analogien zwischen den Erscheinungen  
der Volkswirtschaft und jenen der Natur geführt.“<sup>8</sup>

*Wirtschaftliche Phänomene resultieren aus Versuch und Irrtum*

„Was die empirische Richtung der theoretischen Forschung uns  
bietet, ihren Erkenntnisszielen und ihren Methoden nach zu  
bieten vermag, sind die empirischen Erscheinungsformen und  
die empirischen Gesetze der Wirtschaftsphänomene. Sie lehrt  
uns die empirischen Erscheinungsformen der realen Wirth-  
schaftsphänomene, welche ja in Wahrheit zum Theile un-

---

<sup>7</sup> Ebenda, 278f.

<sup>8</sup> Carl Menger: Grundsätze der Volkswirtschaftslehre, Wien 1871, VII.

wirtschaftliche Erscheinungen, sie lehrt uns die äusseren Regelmässigkeiten zwischen den Wirtschaftsphänomenen, welche nicht minder zum Theile solche der Unwirtschaftlichkeit sind. Die realen Preise, die realen Grundrenten, Capitalzinsen, die realen Einkommenserscheinungen sind nicht das Ergebniss strenger Wirtschaftlichkeit, sondern ein solches wirtschaftlicher und unwirtschaftlicher Factoren (von Irrtum, Willensgebrecen, altruistischen Tendenzen u. s. f.).<sup>9</sup>

---

<sup>9</sup> Carl Menger: Zur Kritik der Politischen Oekonomie, Wien 1887, 28f.

## LUDWIG VON MISES

*1881-1973, Nationalökonom und Sozialphilosoph österreichischer Herkunft, Professor in Wien, Genf und New York; herausragender Vertreter der „Österreichischen Schule“ im 20. Jahrhundert; geistiger Vater von Friedrich August von Hayek und Murray N. Rothbard; gilt bei Freunden der Freiheit als einer der größten Ökonomen des 20. Jahrhunderts. Mises wies bereits 1920 das zwangsläufige Scheitern des Sozialismus nach. Durch seine Prinzipientreue und konsequente Entwicklung einer bedürfnisorientierten Handlungstheorie bietet er einen Ansatz, die Nationalökonomie zur führenden Sozialwissenschaft zu machen.*

### *Freiheit erfordert Zurückdrängung des Staates*

„Der von reinwirtschaftlichen Beziehungen an Freiheit gewöhnte Mensch will auch im übrigen Leben Freiheit. Daher geht Hand in Hand mit der Entwicklung des Kapitalismus das Bestreben, im Staate alle Willkür und alle persönliche Abhängigkeit auszuschalten. Objektive Rechte der Staatsbürger auch im öffentlichen Recht zu erlangen, das freie Ermessen der Behörden möglichst einzuschränken, ist das Ziel der bürgerlichen Freiheitsbewegung. Sie fordert Recht, nicht Gnade. Und sie erkennt bald, daß es zur Verwirklichung dieser Forderung kein anderes Mittel gibt als stärkste Zurückdrängung der Gewalt des Staates über den Einzelnen, daß die Freiheit in der Freiheit vom Staate besteht. Denn der Staat, dieser von einer Personenmehrheit – der Regierung – gehandhabte gesellschaftliche Zwangs-

apparat, ist nur soweit für die Freiheit ungefährlich, als er in seinem Handeln an eindeutige, allgemein verbindliche Normen gebunden werden kann...<sup>10</sup>

### *Freiheitsbeschränkung kennt keine Grenzen*

„Wer glaubt, dass die Bevormundung des Einzelnen durch die Obrigkeit auf das Gebiet der Hygiene beschränkt bleiben könnte, dass die Obrigkeit sich etwa damit begnügen wird, den Gebrauch von schädlichen Giften wie Opium, Morphin, allenfalls noch von Alkohol und Nikotin zu verbieten oder zu begrenzen, daß aber im Übrigen der Freiheit des Einzelnen kein Abbruch geschehen werde, täuscht sich wohl. Denn wenn einmal der Grundsatz, daß die Konsumwahl des Einzelnen von der Obrigkeit überwacht und eingeengt werden muß, anerkannt ist, hängt es von der öffentlichen Meinung ab, wie weit man geht. Dann kann man grundsätzlich nichts mehr gegen Bestrebungen einwenden, die alle Betätigung des Einzelnen oder Fürsorge des Staates unterwerfen wollen. Wenn man seinen Leib davor bewahren will, durch manche Genüsse Schaden zu nehmen, dann mag man auch seinen Geist vor schädlichen Lehren und Ansichten schützen und seine Seele durch Glaubens. Und Ge-

---

<sup>10</sup> Ludwig von Mises: Die Gemeinwirtschaft, 171f.

wissenszwang dem ewigen Heil zuführen. Wenn man dem Einzelnen die Freiheit der Konsumwahl nimmt, nimmt man ihm alle Freiheit.“<sup>11</sup>

*Freiheit erfordert den Staat und dessen Beschränkung*

„[Gesellschaftliche] Zusammenarbeit unter dem System der Arbeitsteilung ist der allerletzte und alleinige Ursprung für den Erfolg des Menschen in seinem Existenzkampf und in seinen Bemühungen, die materiellen Bedingungen seines Wohlbefindens soweit wie möglich zu verbessern. Aber da die menschliche Natur so geartet ist, kann keine Gesellschaft existieren, ohne daß Anstalten getroffen werden, um Handlungen aufrührerischer Leute, die mit dem Leben der Gemeinschaft unvereinbar sind, zu verhüten. Um friedliche Zusammenarbeit zu bewahren, muß man bereit sein, zur gewaltsamen Unterdrückung der Friedensstörer zu greifen. Keine Gesellschaft kann ohne einen Gewalt- und Zwangsapparat auskommen, das heißt ohne Staat und Regierung. Dann entsteht ein weiteres Problem: die Leute, denen die Regierungsfunktion anvertraut sind, in Schranken zu halten, damit sie ihre Macht nicht missbrauchen und andere Leute nicht faktisch zu Sklaven machen

---

<sup>11</sup> Ludwig von Mises: Nationalökonomie, 655f.

können. Das Ziel aller Kämpfe für die Freiheit ist, die bewaffneten Verteidiger des Friedens, die Herrscher und ihre Polizisten, in Schranken zu halten. Der politische Begriff der Freiheit des Individuums bedeutet: Freiheit von willkürlichen Handlungen der Polizeimacht.<sup>12</sup>

### *Sozialismus und Freiheit sind unvereinbar*

„Der Sozialismus pflegt das Freiheitsargument gewöhnlich damit zurückzuweisen, daß er erklärt, in der kapitalistischen Gesellschaftsordnung gebe es nur für die Besitzenden Freiheit. Der Proletarier sei unfrei, denn er müsse arbeite, um sein Leben zu fristen. Man kann sich keine ärgere Verkennung des Begriffes der Freiheit denken als diese. Daß der Mensch arbeiten muß, wenn er mehr verzehren will als das frei in Wald und Feld herumschweifende Tier, ist eine der Bedingungen, die die Natur seinem Leben gesetzt hat. Daß die Besitzenden auch ohne zu arbeiten leben können, ist ein Gewinn, den sie aus der gesellschaftlichen Arbeitsvereinigung ziehen, ohne jemand, etwa die Nichtbesitzenden, zu schädigen. Auch für diese bringt die Arbeitsvereinigung Gewinn durch Erhöhung der Produktivität der Arbeit. Die sozialistische Gesellschaftsordnung könnte

---

<sup>12</sup> Ludwig von Mises: Die Wurzeln des Antikapitalismus, 2. Auflage, Frankfurt am Main 1979, 102.

die Abhängigkeit des Einzelnen von den natürlichen Lebensbedingungen nur dadurch mildern, daß sie die Produktivität der Arbeit weiter steigert. Kann sie da nicht, führt sie im Gegenteil zur Verminderung der Produktivität, dann macht sie den Menschen der Natur gegenüber unfreier.“<sup>13</sup>

*Eine Ordnung der Freiheit ist sozial durchlässig*

„Erst der Liberalismus erkannte die gesellschaftliche Funktion des Sondereigentums an den Produktionsmitteln. Es bringt die Güter in die Verfügungsgewalt derjenigen, die sie am besten zu verwenden wissen, er leitet sie in die Hand des besten Wirts. Daher ist nichts dem Wesen des Eigentums abträglicher als Besitzprivilegien und Produzentenschutz. Gebundenheit des Eigentums in jeder Gestalt, Bannrechte und anderer Vorrechte der Erzeuger sind Einrichtungen, die geeignet sind, die gesellschaftliche Funktion des Eigentums zu hemmen. Sie werden vom Liberalismus mit derselben Entschiedenheit bekämpft, mit der er gegen jede Art von Unfreiheit des Arbeiters auftritt.

Der Eigentümer entzieht niemand etwas. Niemand kann sagen, daß er entbehrt, weil ein anderer besitzt. Man schmeichelt den Neidinstinkten der Masse, wenn man ausrechnet, wieviel

---

<sup>13</sup> Ludwig von Mises: Die Gemeinwirtschaft, 173.



mehr der Arme zu verzehren hätte, wenn es keine Unterschiede des Besitzers gäbe. Nur pflegt man dabei zu übersehen, daß die Größe der gesellschaftlichen Produktion und die des gesellschaftlichen Einkommens nicht starr und unveränderlich sind, vielmehr wesentlich von der Besitzverteilung abhängen. Wenn das Eigentum anders verteilt wäre, dann würden minder tüchtige Wirte, deren Wirken weniger ergiebig ist, einen Teil der Produktion kommandieren; das müßte die Menge der Produkte vermindern.“<sup>14</sup>

*Gewinne resultieren aus befriedigten Konsumentenwünschen*

„In der ökonomischen Sphäre ist das Recht, Eigentum zu erwerben und zu besitzen kein Vorrecht. Es ist das Prinzip, welches die beste Befriedigung der Konsumentenwünsche gewährleistet. Wer immer auch ein Vermögen verdienen, erwerben und behalten möchte, muß den Konsumenten dienen. Der Gewinnantrieb ist das Mittel, um der Öffentlichkeit den Vorrang einzuräumen. Je besser es jemandem gelingt, die Konsumenten zu versorgen, desto größer werden seine Einnahmen. Es ist jedermanns Vorteil, daß derjenige Unternehmer, der gut Schuhe zu den geringsten Kosten produziert, reich wird; die

---

<sup>14</sup> Ebenda, 282.

meisten Menschen würden einen Verlust erleiden, wenn ein Gesetz sein Recht, reicher zu werden, einschränkte. Solch ein Gesetz würde lediglich seine weniger effizienten Konkurrenten begünstigen. Es würde die Schuhpreise nicht senken.

Gewinn ist eine Belohnung für die beste Erfüllung von Pflichten, die freiwillig übernommen wurden. Es ist das Instrument, welches die Massen zu Herrschern macht. Der gewöhnliche Mensch ist der Kunde, für den die Industriekapitäne und all ihre Gehilfen arbeiten.<sup>15</sup>

---

<sup>15</sup> Ludwig von Mises: Die Bürokratie, Sankt Augustin 1997, 95f.

## FRIEDRICH AUGUST VON HAYEK

*1899-1992, Nationalökonom und Sozialphilosoph österreichischer Herkunft; neben Ludwig von Mises der bedeutendste Vertreter der „Österreichischen Schule“ und einer der wichtigsten Freiheitsdenker des 20. Jahrhunderts; Professor an der London School of Economics, in Chicago und in Freiburg im Breisgau, Mitbegründer der Mont Pèlerin Society, 1974 Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften.*

### *Freiheit bedarf inhaltlicher Klarheit*

„Politische Freiheit im Sinne von Demokratie, innere Freiheit, Freiheit im Sinne des Fehlens von Hindernissen für die Verwirklichung unserer Wünsche oder gar Furcht und Mangel haben wenig mit individueller Freiheit zu tun und stehen oft im Konflikt mit ihr. Das Verständnis für und der Glaube an die Freiheit sind in hohem Maße dadurch zerstört worden, daß die Bedeutung des Wortes so ausgedehnt wurde, daß es jeden klaren Sinn verloren hat.“<sup>16</sup>

### *Freiheit ist die Unabhängigkeit von der Willkür anderer*

„Die Bedeutung von Freiheit, die wir angenommen haben, ist offenbar die ursprüngliche Bedeutung des Wortes. Der Mensch, oder zumindest der europäische Mensch, trat in die Geschichte

---

<sup>16</sup> Friedrich August von Hayek : Die Ursachen der ständigen Gefährdung der Freiheit, in: Ordo 12 (1960/61), 106.

ein, getrennt in frei und unfrei; und dieser Unterschied hatte eine sehr bestimmte Bedeutung. Die Freiheit der Freien mag sehr verschieden gewesen sein, aber nur dem Grad einer Unabhängigkeit nach, die der Sklave überhaupt nicht besaß. Sie bedeutete immer, daß ein Mensch die Möglichkeit hatte, nach seinen eigenen Entschlüssen und Plänen zu handeln, im Gegensatz zur Lage derjenigen, die unwiderruflich dem Willen eines anderen untergeordnet waren, der sie durch willkürliche Entscheidung zwingen konnte, Dinge in bestimmter Weise zu tun oder zu lassen. Eine der gebräuchlichsten Definitionen der Freiheit ist darum auch „Unabhängigkeit von der Willkür anderer“.<sup>17</sup>

### *Freiheit schafft Entdeckungsmöglichkeiten*

„Daß der Zweck der Freiheit ist, die Möglichkeit von Entwicklungen zu schaffen, die wir nicht voraussagen können, bedeutet, daß wir nie wissen werden, was wir durch eine Beschränkung der Freiheit verlieren. ... Die Freiheit (kann) nur erhalten werden ..., wenn sie nicht bloß aus Gründen der erkennbaren Nützlichkeit im Einzelfalle, sondern als Grundprinzip verteidigt wird, das der Erreichung bestimmter Zwecke halber nicht

---

<sup>17</sup> Friedrich August von Hayek: Die Verfassung der Freiheit, 3. Auflage Tübingen, 1991, 15.

durchbrochen werden darf. ... Eine wirksame Verteidigung der Freiheit muß ... notwendig unbeugsam, dogmatisch und doktrinär sein und darf keine Zugeständnisse an Zweckmäßigkeitserwägungen machen.“<sup>18</sup>

### *Freiheit bündelt Wissen*

„Freiheit ist wesentlich, um Raum für das Unvorhersehbare und Unvoraussagbare zu lassen; wir wollen sie, weil wir gelernt haben, von ihr die Gelegenheit zur Verwirklichung vieler unserer Ziele zu erwarten. Weil jeder einzelne so wenig weiß und insbesondere, weil wir selten wissen, wer von uns etwas am besten weiß, vertrauen wir darauf, daß die unabhängigen und wettbewerblichen Bemühungen Vieler die Dinge hervorbringen, die wir wünschen werden, wenn wir sie sehen.“<sup>19</sup>

### *Freiheit ermöglicht Verantwortung*

„Freiheit verlangt, daß die Verantwortung des einzelnen sich nur auf das erstreckt, was er beurteilen kann, daß er in seinen Handlungen nur das in Betracht ziehen muß, was innerhalb des Bereichs seiner Voraussicht liegt und vor allem, daß er nur für

---

<sup>18</sup> Ebenda, 104-106.

<sup>19</sup> Friedrich August von Hayek : Die Verfassung der Freiheit, 3. Auflage, Tübingen 1991, 38.

seine eigenen Handlungen (und die der seiner Fürsorge anvertrauten Personen) verantwortlich ist – aber nicht für die anderen, die ebenso frei sind.<sup>20</sup>

### *Freiheit, Verantwortung und Altruismus bilden eine Einheit*

„Allgemeiner Altruismus ist .... sinnlos. Niemand kann sich wirklich um alle anderen kümmern; die Verantwortungen, die wir übernehmen können, müssen immer partikulär sein, sie können nur jene betreffen, von denen wir konkrete Tatsachen wissen und mit denen wir uns entweder durch Wahl oder durch besondere Umstände verbunden fühlen. Es gehört zu den fundamentalen Rechten und Pflichten eines freien Menschen, zu entscheiden, welche und wessen Bedürfnisse ihm am wichtigsten erscheinen.“<sup>21</sup>

### *Freiheit bringt unbekanntes Gutes hervor*

„Freiheit, die nur gewährt wird, wenn im voraus bekannt ist, daß ihre Folgen günstig sein werden, ist nicht Freiheit. Wenn wir wüßten, wie Freiheit gebraucht werden wird, würde sie in weitem Maße ihre Rechtfertigung verlieren. Wir werden die Vorteile der Freiheit nie genießen, nie jene unvorhersehbaren Entwicklungen erreichen, für die sie die Gelegenheit bietet, wenn sie nicht auch

---

<sup>20</sup> Ebenda, 102.

<sup>21</sup> Ebenda, 98.

dort gewährt ist, wo der Gebrauch, den manche von ihr machen, nicht wünschenswert erscheint. Es ist daher kein Argument gegen individuelle Freiheit, daß sie oft mißbraucht wird ... Unser Vertrauen auf Freiheit beruht nicht auf den vorhersehbaren Ergebnissen in bestimmten Umständen, sondern auf dem Glauben, daß sie im Ganzen mehr Kräfte zum Guten als zum Schlechten auslösen wird.“<sup>22</sup>

*Freiheit ist nicht regellos, sondern eingebettet in Konventionen*  
„Ebenso wichtig für das Funktionieren einer individualistischen Gesellschaft wie diese kleineren Gesellschaftsverbände sind die Traditionen und Konventionen, die sich in einer freien Gesellschaft herausbilden und die, ohne einer Gewaltanwendung zugänglich zu sein, flexible, aber normalerweise befolgte Regeln schaffen, die das Verhalten anderer in hohem Maße voraussagbar machen. Die Bereitwilligkeit, sich solchen Regeln zu unterwerfen ... ist eine wesentliche Voraussetzung für die allmähliche Weiterentwicklung und Vervollkommnung der Regeln des gesellschaftlichen Zusammenlebens; ... daß gemeinsame Konventionen und Traditionen eine Gruppe von Menschen in den Stand setzen, bei weitaus weniger formaler

---

<sup>22</sup> Ebenda, 40.

Organisation und weniger Zwang leicht und wirkungsvoll zusammenzuarbeiten als eine Gruppe ohne solchen gemeinsamen Hintergrund, versteht sich von selbst.“<sup>23</sup>

### *Gesellschaften entstehen aus Wettbewerbsprozessen*

„In viel größerem Maß als bisher muß erkannt werden, daß unsere gegenwärtige gesellschaftliche Ordnung nicht in erster Linie das Ergebnis eines menschlichen Entwurfs ist, sondern aus einem wettbewerblichen Prozeß hervorging, in dem sich die erfolgreicherer Einrichtungen durchsetzten.

Kultur ist weder natürlich noch künstlich, weder genetisch übermittelt noch mit dem Verstand geplant. Sie ist eine Tradition erlernter Regeln des Verhaltens, die niemals erfunden worden sind, und deren Zweck das handelnde Individuum gewöhnlich nicht versteht.“<sup>24</sup>

### *Plädoyer für den Minimalstaat*

„Der Zwang, den der Staat immer noch ausüben muß, ist dadurch auf ein Minimum verringert und so unschädlich wie möglich gemacht, daß er durch bekannte allgemeine Regeln

---

<sup>23</sup> Friedrich August von Hayek : Individualismus und wirtschaftliche Ordnung, 2. Auflage, Salzburg 1976, 37.

<sup>24</sup> Friedrich August von Hayek : Die Anmaßung von Wissen. Neue Freiburger Studien, Tübingen 1996, 40.



beschränkt ist, so daß der Einzelne in den meisten Fällen nie gezwungen zu werden braucht, wenn er sich nicht selbst in eine Lage versetzt hat, von der er weiß, daß er gezwungen wird. Selbst wo Zwang unvermeidlich ist, wird er seiner schädlichen Wirkungen dadurch benommen, daß er auf bestimmte und voraussehbare Pflichten beschränkt wird oder zumindest von der Willkür einer anderen Person unabhängig gemacht wird. Dadurch, daß sie unpersönlich und von allgemeinen abstrakten Regeln abhängig gemacht werden, deren Wirkung auf einzelne Individuen zur Zeit ihrer Festlegung nicht vorausgesehen werden kann, werden auch diese Zwangsausübungen des Staates Daten, auf die der Einzelne seine Pläne aufbauen kann. Zwang nach bekannten Regeln, der im allgemeinen die Folge von Umständen ist, in die sich die zu zwingende Person selbst begeben hat, wird auf diese Weise ein Werkzeug, das den Individuen in der Verfolgung ihrer eigenen Ziele hilft, und nicht ein Mittel, das zur Erreichung der Ziele anderer verwendet wird.“<sup>25</sup>

---

<sup>25</sup> Ebenda, 28f.

## MURRAY N. ROTHBARD

*1926-1995, Nationalökonom, Wirtschaftshistoriker und politischer Theoretiker in „österreichischer“ Tradition; maßgeblicher Vordenker einer Privatrechtsgesellschaft; Professor in New York und Las Vegas, Mitbegründer des Ludwig von Mises Institute, Auburn und einer Reihe von libertären Institutionen in Politik und Wissenschaft.*

*Eine freie Gesellschaft beruht auf dem nützlichen Austausch von Eigentumsrechten*

„In der von uns beschriebenen freien Gesellschaft lässt sich daher jedes Eigentum letztlich zurückführen auf: das naturgegebene Eigentum, das jeder Mensch an sich selbst hat, *und* auf die Landressourcen, die der Mensch umwandelt und in die Produktion einbringt. Der *freie Markt* ist eine Gesellschaft des freiwilligen und folglich gegenseitig nützlichen Austauschs von Eigentumsrechten zwischen spezialisierten Produzenten.“<sup>26</sup>

*Arbeit ist Gut, der Menschenwille unveräußerlich*

„Es wurde häufig geklagt, dass diese Marktwirtschaft auf der niederträchtigen Lehre beruht, dass die Arbeit ‚wie eine Waren behandelt wird.‘ Doch die natürliche Tatsache ist, dass Arbeitsdienste wirklich eine Ware *sind*, denn wie im Falle materiellen

---

<sup>26</sup> Murray N. Rothbard: Die Ethik der Freiheit, 2. Auflage, Augustin 2000, 56.

Eigentums kann *man* den eigenen Arbeitsdienst veräußern und gegen andere Güter und Dienste tauschen. Der Arbeitsdienst einer Person ist veräußerlich, doch sein Wille ist es nicht.<sup>27</sup>

*Freiheit ist nicht Willkür*

„Denn wenn wir Freiheit – wie gesagt – als die *Abwesenheit von Verletzungen* der Person oder des Eigentums eines Menschen durch einen anderen definieren, wird die fatale Verwechslung von Freiheit und Macht endlich zu Grabe getragen. Wir sehen somit deutlich, dass eine angebliche ‚Freiheit zu stehen oder zu überfallen‘ – kurz gesagt: anzugreifen – überhaupt kein Freiheitszustand wäre, da dieser zuliebe, dass jemand, nämlich das Opfer eines Überfalls, seines Rechts auf Person und Eigentum beraubt wird – kurz: dass seine Freiheit verletzt wird.“<sup>28</sup>

*Sozialer Frieden beruht auf konsequentem Eigentumsschutz*

„Sozialer Frieden ist schön und gut, doch wahrer Frieden besteht wesentlich in dem ruhigen, unbelästigten Besitz des eigenen rechtmäßigen Eigentums, und wenn ein Gesellschaftssystem auf lachhaft ungerechten Eigentumsansprüchen gegründet ist, so bedeutet es keinen Frieden, diese Ansprüche nicht zu

---

<sup>27</sup> Ebenda

<sup>28</sup> Ebenda, 58

stören. Vielmehr wird dadurch eine dauerhafte Aggression als Heiligtum bewahrt und festgeschrieben.“<sup>29</sup>

### *Rechtmäßiges Eigentum versus krimineller Besitz*

„Die entscheidende Frage in der Gesellschaft ist daher nicht – wie so viele glauben – ob Eigentum privat oder staatlich sein sollte, sondern vielmehr, ob die notwendig ‚privaten‘ Eigentümer rechtmäßige Eigentümer oder Kriminelle sind. Denn letztlich gibt es kein ‚Regierung‘ genanntes Wesen: es gibt nur Menschen, die miteinander Gruppen bilden, welche ‚Regierungen‘ genannt werden, und die in ‚regierungsmäßiger‘ Weise handeln. *Alles* Eigentum ist daher immer ‚privat‘; die einzige und entscheidende Frage ist, ob es sich in den Händen von Kriminellen befinden sollte oder in denen der echten und rechtmäßigen Eigentümer. Für Liberale gibt es wirklich nur einen Grund, sich gegen die Bildung staatlichen Eigentums zu wenden bzw. dessen Aufhebung zu fordern: die Erkenntnis, dass die Herrscher der Regierung ungerechte und kriminelle Besitzer solchen Eigentums sind.“<sup>30</sup>

### *Gegen den Kriegsmythos*

---

<sup>29</sup> Ebenda, 68

<sup>30</sup> Ebenda, 71

„Die Ursprungslegende, die es dem Staat ermöglicht, sich am Krieg zu gesunden, ist das Ammenmärchen, dass Krieg eine Verteidigung *der Untertanen durch* den Staat ist. Die Tatsachen liegen genau andersherum. Denn wenn der Krieg der Jungbrunnen des Staates ist, so bedeutet er auch die größte Gefahr für ihn. Ein Staat kann nur durch Kriegsniederlagen oder Revolutionen ‚sterben‘. Im Krieg mobilisiert der Staat daher verweigert das Volk zum Kampf für *ihn* gegen einen anderen Staat – unter dem Vorwand, dass *er* für sie kämpft. Die Gesellschaft wird militarisiert und verstaatlicht, sie wird zu einer Herde, die danach trachtet, ihre vermeintlichen Feinde zu töten, die jede Gegenstimme gegen die offiziellen Kriegsanstrengungen ausrottet und unterdrückt und die in angeblich öffentlichem Interesse begeistert Verrat an der Wahrheit begeht. Die Gesellschaft wird zu einem Heereslager, mit den werten und Moral einer – wie Albert Jay Nock es einst ausdrückte – ‚Armee im Vormarsch.‘<sup>31</sup>

### *Freiheit (vom Staat) als historischer Wohlfahrtstreiber*

„Tatsächlich waren der starke Staat und der Feudalismus keine Gegensätze; jener war ein logischer Auswuchs des letzteren, mit dem absoluten Monarchen als einem super-feudalen, un-

---

<sup>31</sup> Ebenda, 200f.

umschränkten Herrscher. Als sich der starke Staat in Westeuropa entwickelte, machte er sich nicht daran, die feudalen Handelsbeschränkungen zu zerschmettern; ganz im Gegenteil *überlagerte* er die feudale Ordnung mit seinen eigenen zentralen Beschränkungen und hohen Steuern. Die Französische Revolution, die sich gegen die lebendige Verkörperung des starken Staates in Europa richtete, zielte darauf ab, *sowohl* den Feudalismus mit seinen örtlichen Behinderungen, *als auch* die von der Zentralregierung hinzugefügten Behinderungen und hohen Steuern zu zerstören. Die wirkliche Zweiteilung lag zwischen der Freiheit auf der einen Seite und den Feudalherren *und* dem absoluten Monarchen auf der anderen Seite. Zudem blühte der freie Markt und der Kapitalismus am frühesten und stärksten gerade in jenen Ländern, in denen *sowohl* der Feudalismus, *als auch* die staatliche Zentralmacht verhältnismäßig am schwächsten waren: in den italienischen Stadtstaaten und im Holland und England des siebzehnten Jahrhunderts.<sup>32</sup>

*Die staatliche Herrschaft über das Geld zerrüttet die Gesellschaft*

„Was haben wir dann über das Verhältnis von Staat und Geld

---

<sup>32</sup> Ebenda, 86f.

gelernt? Wir haben gesehen, dass der Staat im Verlaufe der Jahrhunderte Schritt für Schritt in den freien Markt eingedrungen ist und vollständige Herrschaft über das Geldsystem erlangt hat. Wir haben gesehen, dass jeder neue Eingriff, auch wenn er manchmal harmlos erschien, neue und weitere Eingriffe nach sich zog. Wir haben gesehen, dass Regierungen von Natur aus zur Inflation neigen, da diese ein verführerisches Mittel ist, der Regierung und ihren Lieblingen Einkünfte zu verschaffen. Die langsame, aber sichere Errichtung der Herrschaft über das Geldsystem ist dazu verwendet worden a) die Wirtschaft nach staatlichen Vorgaben zu inflationieren; und b) eine sozialistische Lenkung der gesamten Wirtschaft herbeizuführen.

Zudem hat die staatliche Einmischung in das Geldwesen nicht nur unsägliche Tyrannei in die Welt gebracht. Sie brachte auch Chaos, nicht Ordnung, Sie zerstückelte den friedlichen und produktiven Weltmarkt und zerschlug in tausend Stücke, indem sie dem Handel und den Investitionen die Hände band und durch eine Unzahl von Beschränkungen, Kontrollen, künstlichen Währungsreisen, Währungszusammenbrüchen usw. behinderte. Sie begünstigte die Entstehung von Kriegen, indem sie eine Welt, in der ein friedlicher Umgang herrschte, in einen Dschungel sich bekriegender Währungsblöcke verwandelte

Kurz gesagt zeigt es sich, dass Zwang im Bereich des Geldwesens – genau wie in anderen Bereichen – keine Ordnung, sondern Konflikt und Chaos bringt.<sup>33</sup>

---

<sup>33</sup> Murray N. Rothbard: Das Schein-Geld-System. Wie der Staat unser Geld zerstört, 2. Auflage, Gräfelfing 2005, 88.



## ZUR ARBEIT DES FREIHEITSWERKS

Das Freiheitswerk, eine junge Freiheitsinstitution mit Sitz in Berlin, möchte dazu beitragen, der Freiheit unter dem Motto *Freiheit leben!* wieder Raum zu verschaffen.

Die Arbeit des Freiheitswerks besteht aus drei Bausteinen:

### Baustein 1: Information

- Informationsvermittlung zu existierenden Lösungen für eine freie Gesellschaft.
- Erstellung von fehlenden Informationen und Lösungen.

### Baustein 2: Vernetzung

- Bereitstellung von Netzwerken, die den Prinzipien des Freiheitswerks entsprechen.
- Ausrichtung von Konferenzen und anderen Veranstaltungen zum Thema Freiheit.

### Baustein 3: Aktion

- Bereitstellung von Organisationen und Strukturen, die Selbstbestimmung und freiwilligen Austausch ermöglichen.
- Förderung der Anwendung der Freiheitswerksprinzipien bei Institutionen, die davon abweichen.

Das Freiheitswerk vereint zu Beginn eine Reihe praktischer Projekte unter seinem Dach. Dazu zählen unter anderem

- die *Freiheitsfreunde* (<http://freiheitsfreunde.net/>), das sind in vielen Regionen Deutschlands ins Leben gerufene regelmäßige Gesprächsabende,
- Die Organisation eines *Tags der Freiheit* am 17. Juni (<http://tag-der-freiheit.org/>),
- die Organisation der *Großen Freiheit*, einer Jahreskonferenz (<http://grossefreiheit.info/>),
- der Aufbau von Kompetenzzentren, u.a. zu Bildung, Geld/ Geldpolitik und Religion (<http://freiheitswerk.org/themen/>).

Die Mitarbeiter des Freiheitswerks schaffen im Rahmen dieser Projekte Inseln der Freiheit, die kontinuierlich vergrößert werden. Auf dieser Basis sollen in Zukunft auch praktische Projekte aufsetzen, die bestehende Beschränkungen abschaffen, das Prinzip Zwang durch das Prinzip Vertrag ersetzen und so Stück für Stück zu einer freieren Gesellschaft beitragen.

Das Werk der Freiheit wächst mit der Anzahl der Unterstützer. Informationen, wie Sie das Freiheitswerk fördern können, finden Sie hier: [freiheitswerk.org/mitbauen/foerdern/](http://freiheitswerk.org/mitbauen/foerdern/).

FREIHEITSWERK

Postfach 080612

10006 Berlin

[freiheitswerk.org](http://freiheitswerk.org)